

Neuro-Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.30 RM.

Schriftleitung: Wlf. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 45 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 78

Donnerstag, den 3. Juli 1930

43. Jahrgang

Nach der Räumung.

Immer und immer wieder nach Frankreich zur Verteidigung seiner Militär- und Rüstungsindustrie gegenüber Deutschland getend, seine Sicherheit am Rhein gefährdet. Sie war es nicht, solange französische Truppen im Rheinland standen, und sie ist es ebensowenig, nachdem diese jetzt aus dem Rheinland verschwunden sind. Nicht nur, daß an sich bereits Locarno und die Entmilitarisierung des Rheinlandes jede Gefährdung der französischen Sicherheit am Rhein von vornherein ausschließen, auch die militärische Kraftentfaltung Frankreichs an seiner Ostgrenze zeigt, wie unbegründet die diesbezüglichen Besorgnissen Frankreichs sind.

Frankreich hat nach der Räumung des Rheinlandes den größten Teil der bisherigen Besatzungsarmee nicht etwa aufgelöst, sondern zur Verstärkung der französischen Grenztruppen in diese eingegliedert. Seine Truppenstärke an seiner Ostgrenze beträgt somit heute nicht weniger als acht Infanteriedivisionen, zwei Kavalleriedivisionen und eine Luftdivision, von denen drei Infanteriedivisionen sowie ein Kavallerie- und ein Fliegerregiment allein früher der Rheinarmee angehört haben. Diese gewaltige französische Truppenmacht, die im Frieden bereits über einen erhöhten Etat verfügt und im Falle drohender Kriegsgefahr durch Eingliederung der best letzten Jahrgangsklassen der Reserve ohne besonderen Befehl des französischen Parlaments innerhalb weniger Tage auf das Doppelte ihres heutigen Bestandes gebracht werden kann, verteilt sich auf einen Raum, der vom oberen Rhein bis an die Maare reicht und damit kaum so groß ist wie Baden und Württemberg zusammen. Sie ist mehr als ein Drittel des gesamten französischen Friedensheeres und um ein erhebliches stärker als die Truppenmacht, die man Deutschland zur Verteidigung des gesamten Reichsgebiets gelassen hat. Deutschland hat ihr gegenüber, und vor ihr durch eine breite entmilitarisierte Zone bedrohtes des Rheins getreut, lediglich schwache Teile von drei Reichswehrdivisionen liegen, die weder über schwere Artillerie, Flieger und Tanks verfügen noch sonst rein zahlenmäßig nicht im geringsten an die Stärke der französischen Divisionen heranreichen. Dazu aber kommt, daß fast ein Drittel dieser Reichswehrteile durch Belgien gebunden wird, das mit Frankreich auf das engste verbündet ist und ebenfalls im Frieden bereits die Masse seines Heeres an der deutschen Grenze stehen hat.

Dieses Bild der heutigen militärischen Lage am Rhein wird noch vervollständigt durch die französischen Luftstützen an der französischen Ostgrenze sowie durch die dortigen französischen Besatzungs- und Eisenbahnhäuten. Frankreich verfügt in Esch-Vorhagen und den an dieses unmittelbar angrenzenden Gebieten allein über nicht weniger als 14 Jagd- und Beobachtungsflugzeuge sowie über 20 Jagd- und 8 Nachtbombenflugzeuge. Alle diese Flugzeuge verteilen sich auf eine Anzahl von Flugstützpunkten, von denen fünf allein in unmittelbarer Nähe der deutschen Westgrenze liegen. Sinter dieser Division liegt in der Gegend von Paris, für Flugzeuge also ebenfalls nicht weit von den französischen Ostgrenzen, eine weitere Luftdivision mit nochmals im ganzen 3 Jagd-, 8 Aufklärungs- und 6 Nachtbombenflugzeugen. Ihr Wirkungsbereich reicht weit über das entmilitarisierte Gebiet hinaus bis in die Gegend von Samburg, Magdeburg und Minden, ohne daß hierzu eine Verlegung der in Frage kommenden französischen Luftstreitkräfte notwendig ist.

Weber die französischen Besatzungsarbeiten in Esch-Vorhagen ist ausführlich berichtet worden, so daß sich ein nochmaliges Eingehen auf sie erübrigt. Es genügt, nur wiederum auf sie hinzuweisen. Mehr dagegen ist über das Programm für den Ausbau des französischen Eisenbahnnetzes zu sagen, das die französische Regierung vor kurzem dem französischen Landeswirtschaftsrat vorgelegt hat. Dieses Programm sieht den Bau neuer Eisenbahnstrecken in einer Länge von 3791 Kilometern mit einer Gesamtausgabe von 9450 Millionen Franken vor. Diese Eisenbahnstrecken liegen mit ihrer Masse an den deutschen Grenzen. Sie dienen fast ausschließlich rein strategischen Zwecken. Nach der Durchführung dieses Programms wird Frankreich allein an Eisenbahnen an der deutschen Grenze, die durch Befestigung führenden Strecken nicht eingezwängt, über neun durchgehende zweigleisige Luftfahrstrecken aus dem Innern Frankreichs sowie längs der deutschen Grenze auf engstem Raum über eine große Zahl Langstrecken mit Stichbahnen nach dem oberen Rhein, der Pfalz und dem Saargebiet und damit an seiner Ostgrenze alles in allem über ein strategisches Eisenbahnnetz verfügen, das ihm die Möglichkeit gibt, innerhalb kürzester Zeit nicht nur seine gesamte Armee an der esch-Vorhagen und belgischen Ostgrenze zu versammeln, sondern auch je nach der Entwicklung der militärischen Lage umzugruppieren. Deutschland aber hat man nicht nur jede Ausstattung

seines Eisenbahnnetzes in der entmilitarisierten Zone unterbunden, es mußte sogar noch bereits bestehende Strecken und Anlagen zerstören, obgleich alle diese Bahnen und Anlagen, selbst wenn sie früher einmal unter Berücksichtigung militärischer Erfordernisse gebaut sein sollten, angesichts der heutigen Verhältnisse im entmilitarisierten Rheinland jedenfalls keinerlei militärischen mehr, sondern lediglich nur noch wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Zwecken hätten dienen können. — Alles dies zeigt, wie wenig Recht die Franzosen haben, von einer Gefährdung ihrer Sicherheit durch Deutschland auch nach der Räumung zu sprechen.

Freiheitsnacht im Rheinland.

Die Festeiern in den Hauptorten.

Trier.

Auf der mitterrheinlichen Befreiungsfeier der Stadt Trier, die in Anwesenheit von über 30 000 Menschen auf dem Ballspielplatz stattfand, sprach nach einem gemeinsamen Vortrag und einem Kammersänger Vortrag der Oberbürgermeister der Stadt Trier, nach ihm Reichsverweserminister von Guérard und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber. Reichsverweserminister von Guérard überbrachte den Dank der Reichsregierung und führt u. a. aus: Es sei eine geschichtliche Stunde, denn Frankreich hätte sich hier zum dauernden Aufbruch eingelassen gehabt. Doch beim Abzug der französischen Truppen habe man die Gele der Sieger in der Zerführung der Trierer Juppelkirche empfunden. Dieser Spul sei vorbei. Die Jahre des Leidens des rheinischen Volkes sollten aber nicht vergessen werden. Dankbar gedachte er aller der Männer, die Wegbereiter für Deutschlands Freiheit gewesen seien, und besonders derer, die in diesem Kampf gefallen seien. Weiter gedachte der Minister der Bräuer der Saar.

Die Saar müsse wieder werden, was sie gewesen sei, das freie Wirtschaftsrat des Trierer Landes. Anschließend gedachte Handelsminister Dr. Schreiber Dr. Stresemanns, dem ein allzu früher Tod es verlag habe, die Früchte seiner Lebensarbeit zu lassen. Auch er rief den Saarländern einen herzlichen Gruß zu und betonte unter Hinweis auf die Saarverhandlungen, es sei selbstverständlich, daß nur solche Vereinbarungen in Frage kommen könnten, die die Interessen des Saargebietes und jedes Teiles seiner Bevölkerung nach jeder Richtung hin voll wahren.

Mainz.

Feiernabend hatten sich auf dem Festballenplatz eingefunden, auf dem der Festakt stattfand. Die Kirchengeläute läuteten die Feier ein. Bläserchöre erklangen. Ein Chor intonierte „Großer Gott, wir loben dich“. Der Klang des feierlichen Begegnungsmusik „Deutsch ist der Rhein“ zog über die anlässlich laufende Menge. Oberbürgermeister Dr. Sillig eröffnet dann das Wort. Seine Rede hing aus in der Mahnung zur Einheit und in ein hoch auf Deutschland, worauf die Menge das Deutschlandlied anstimmte. Als nächster Redner sprach der belgische Staatspräsident Dr. A. De Luning, der darauf hinwies,

daß wir die Aile der Gegenwart überwinden werden, wenn wir uns die innere Verbundenheit über Treue und Glauben bewahren.

Daß der französische Imperialismus seine Rheinpläne nicht habe verwerfen können, gebe uns das Recht zu hoffen, daß der tausendjährige Kampf um den Rhein endlich seinen Abschluß gefunden habe. Reichsminister Dr. Wirth gedachte anschließend der toten Führer, die in der Geschichte des Kampfes um den Rhein gewirkt haben, und führte dann aus, daß die deutschen Lande zwar frei, aber doch noch immer Länder minderen Rechtes seien gegenüber den Ländern der Sieger.

Unsere Freiheit sei durch den Tributplan teuer erkauft. Die Wirtschaftskrise sei international, und es sei daher zu prüfen, ob die jetzige Form der Weltwirtschaft noch zweckmäßig sei.

Das Beispiel des belgischen Volkes, das aus das Reich getrieben habe, sollte auf uns wirken und unsere Einheit und Vaterlandsliebe stärken. Musikalische Vorträge schloßen die Feier.

Wiesbaden.

Die Stadt erlebte ihre ganz großen Stunden. Zu Tausenden ballten sich die Massen vor dem Rathaus, wo die Befreiungsfeier stattfand. Unzählige Bürger verfolgten das feierliche Bild. Feierliches Glockengeläut, unterbrochen von dem Jubel der Menge, kündete die Stunde der langersehnten Freiheit an. Pojamen- und Männerchöre umrahmten die Ansprachen der Redner. Nach dem Oberbürgermeister Krüde sprach für die Reichsregierung Freiherr Bangewerth von Elmern. Er würdigte, daß der heutige Tag ein Meilenstein sein möge auf dem Wege zur Befreiung der Welt. Hierauf sprach der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns. Alsdann brauchte das von der Menge begeistert gefundene Deutschlandlied über den Platz. Auf den Höhen ringsum leuchteten Feuer zum Himmel empor, weithin künden, daß Wiesbaden wieder eine freie Stadt ist.

Zum ersten Male wieder seit der Vorkriegszeit fand auf dem Niederwald eine Beleuchtung des Nationaldenkmals

statt, an die sich ein Zudegen nach Rüdesheim angeschlossen. Auch in anderen belgischen Städten wie Worms, Oppenheim, Bingen und Großrander wurden Befreiungsfeiern abgehalten, wobei Mitglieder der belgischen Regierung die Festansprachen hielten.

Rehl.

Der Zutritt zu der nächsten Befreiungsfeier in die im festlichen Flagenmum prangende Stadt war ungeheuer. Tausende auf der Mitterrheinstraße erlangen die Glocken der Rehl Kirchen. Zwei fackeltragende Bürger schreien den Namen der Stadt. Die Befreiungsfeier nach dem von einer vielzahlreichen Menschenmenge umrahmten Rathausplatz. Bürgermeister Dr. V. u. h. m. e. r hielt die Festrede, in der er dem Vaterlande die Treue gelobte. Bald nach Mitternacht rückte von Karlsruhe und Offenburg kommende die Staatspolizei ein, die von jetzt an der Sicherheit übernimmt. Nach einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland sang die Menge das Deutschlandlied. Landrat Schindler überbrachte die Grüße der belgischen und der Reichsregierung.

Speyer.

Der letzte französische Soldat hatte Ende der vergangenen Woche Speyer verlassen. Die Bevölkerung von Speyer bereitete sich von Minute an auf die Befreiungsfeier vor. Tausendfach war der Fahnensturm als äußerlicher Ausdruck der Freude. Als vom hohen Domturm die Mitterrheinstraße, die Stunde der Befreiung schlug, ging ein Jubel der Begeisterung aus vielzahlreichen Menschenmenge. Gleichzeitig erklangte der Kaiserdom im Glanze der Lichter zahlreicher Scheinwerfer. Als dann die Kaiserorgel ertönte und weithin hallend die wiedererlangte Freiheit verkündete, herrschte Lärm und in dem weiten Plage. Oberbürgermeister V. u. h. m. e. r hielt die Festrede, in der er sich eingehend mit der eifrigsten Lebensgeschichte der belgischen Gebiete beschäftigte, aber auch der bayerischen und der Reichsregierung Dank sagte für die Unterbringung, die beide der Pfalz und ihrer Bevölkerung im Kampf um die Freiheit zuteil werden ließen. Das Deutschlandlied wurde begeistert gesungen. Daraufhin erfolgte der Einmarsch der für Speyer, Kaiserslautern und Zweibrücken bestimmten Landespolizeitruppen.

Die Begeisterung der Menge kannte keine Grenzen, als die Truppen im Rahmen Paradenmarsch unter den Klängen des bayerischen Defiliermarsches vor dem Reichsbaugebäude aufzogen. Das Bayernlied bildete den Abschluß dieser denkwürdigen Stunde.

... und dann Saarbrücken

Zur gleichen Stunde, in der die rheinische und pfälzische Bevölkerung ihrer dankbaren Freude über die wiedergewonnene Freiheit Ausdruck verlieh, ist die Saarbevölkerung zum gemeinsamen, um erneut ein Treuegelübnis abzugeben und ihre Freude über die wiedererlangte Freiheit der Rheinlande darzutun. Gegen 8 Uhr abends wurden in Saarbrücken unter Glockengeläut die Häuser geflaggt, und ein Hüter der Deutschen Ehre vor dem Rathaus trat mit einer Botschaft an die Stadt Trier den Rathausplatz, um an einer Kette von 450 Häusern der Deutschen Turnerfest eine Glühwunderabende Saarbrückens weiterzugeben, die von der Schicksalsüberwindung der gesamten Westmark Zeugnis ablegen soll.

Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich auf dem Rathausplatz versammelt. Nach dem Ende der Saarbrücken zum gemeinsamen, um erneut ein Treuegelübnis abzugeben und ihre Freude über die wiedererlangte Freiheit der Rheinlande darzutun. Gegen 8 Uhr abends wurden in Saarbrücken unter Glockengeläut die Häuser geflaggt, und ein Hüter der Deutschen Ehre vor dem Rathaus trat mit einer Botschaft an die Stadt Trier den Rathausplatz, um an einer Kette von 450 Häusern der Deutschen Turnerfest eine Glühwunderabende Saarbrückens weiterzugeben, die von der Schicksalsüberwindung der gesamten Westmark Zeugnis ablegen soll.

Reichspräsident und Regierung.

Eine Erklärung zur Rheinlandbefreiung.

An das deutsche Volk!

Reichspräsident und Reichsregierung haben folgenden Aufruf an das deutsche Volk anlässlich der endgültigen Rheinlandbefreiung gerichtet:

Nach langen Jahren der Drangsal und des Harrens ist heute die Forderung aller Deutschen erfüllt: Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen.

Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Lebenswille, den die rheinische Bevölkerung aufrecht erhalten hat, und die deutsche Nationen willigen gegangen ist, ist zu Ende.

Der Tag der Befreiung

Es soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Gedanken geht denjenigen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands gelitten haben, die ihr Leben geben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden.

Unsergefallen liegt die Leben der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungsbilg keulich und festerlich für Deutschland gebuh haben, und stets werden vor der vielen Tausende gedanken, die wegen



ihrer Treue zu Waterloo und schwermörender Pflicht durch fremde Nachschiffe von Haus und Hof vertrieben wurden.

Ahnen alle schuldig vor unaufrichtigen Dant. Wir wollen ihn abtun durch das Versprechen, uns aller gedächtnis Opfer durch Dienst an Volk und Vaterland zu erweisen. Nach heuten untere

Brüder im Saargebiet

der Rückkehr zum Mutterland. Wir greifen heute deutsches Land und deutsches Volk an, denn wir wissen, dass wir mit dem Gelübde, alles daranzusetzen, daß auch ihre Mitbereuerinheit mit uns bald Wirklichkeit wird. Auch ihnen gebührt heute deutsches Land dafür.

daß sie trotz ihr Dummheit bewacht haben und daß sie die Rückkehr zum Mutterland nicht mit Bindungen ertauscht wissen wollten, die den deutschen Gefährten untergraben.

Ueber dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes hängen immer noch schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag Anlaß freudiger Zuversicht.

Ein Volk, das, ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrängnis sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kunst und Technik auf in bitterer Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht seiner Zukunft entgegenzugehen.

Durch Jahre schwerer Leiden, durch Uebernahme drückender Lasten haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wiedergewonnen; für unsern Vaterlandes Glück und Zukunft wollen wir sie in treuem Zusammengehen erhalten. Das Gelübde in dieser feierlichen Stunde sei eingetruht!

Einig wollen wir sein

in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichem Wege nach Jähren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schwur: **Deutschland, Deutschland über alles!**

... und die preußische Staatsregierung

An das deutsche preußische Gebiet!

Die preußische Staatsregierung greift in der Stunde der Räumung die befreiten Brüder am Rhein. Wenn die vorläufige Räumung erreicht worden ist, so ist das in erster Linie ein Erfolg der treuen Vaterlandsliebe, des unerschütterlichen Glaubens an die deutsche Zukunft und des unerschütterlichen Willens der Bevölkerung. Diese Vaterlandsliebe hat Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, aller politischen und weltanschaulichen Gruppen des bisher besetzten Gebietes zu unerhörten Opfern an Leben, Freiheit, Gesundheit und Vermögen befragt.

Das ganze deutsche Volk und mit ihm die preußische Staatsregierung dankt dem Rheinland für die Treue zu Reich und Preußen und wird sie nicht vergessen. Ihrer Dant gilt auch den erfolgreichen Staatsmännern, die, tief gefaszt auf die Standshaftigkeit und die unerbittliche Treue der Bevölkerung, für die Befreiung des Rheinlandes mit ihrer ganzen Kraft eingesetzt haben und durch ihre Politik den Weg in die Freiheit schon jetzt bahnen konnten.

In diesem Freudentage stehen in unseren Reihen die Volksgenossen an der Saar. Wir finden uns mit ihnen in wechelseitiger Treue und in dem festen Vertrauen, daß die Kräfte, die dem Rheinland die Freiheit wiedergegeben haben, auch sie in naher Zukunft wieder mit ihrem Vaterland vereinigen werden.

Hoffnung für die Zukunft

Der Erfolg des Ringens der letzten zwölf Jahre, die Rettung des deutschen Rheins und unseres größten nationalen Gutes, der Einheit des Reiches, berechtigt uns zu dem zuversichtlichen Glauben an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes und der deutschen Republik.

Sindenburg an Erier.

X Erier, 1. Juli. Auf das anlässlich der Befreiung der Stadt Erier vom Erzer Oberbürgermeister Dr. Weig an den Reichspräsidenten gelangte Telegramm hat der Reichspräsident folgendes erwidert:

„Der heute von langer Bekanntschaft befreiten Stadt Erier danke ich für das mit übermütigem Gelübde unumwandelbar Treue zum deutschen Vaterland. Gleichgültig auch ich in dieser Stunde der tapferen und treuen Haltung der Bevölkerung während der letzten zwölf Jahre. Ich hoffe, Ihnen bald persönlich meine Anerkennung und meine Wünsche für ein neues Gelingen der allerbührenden Stadt Erier auszusprechen zu können.“

Abzug der Rheinlandskommission.

Nach Wiesbaden frei.

* Wiesbaden, 1. Juli. Der letzte Besatzungssoldat hat heute Morgen verlassen. Schon am Vormittag drängte die Menge nach dem Hof „Wilhelma“, dem Sitz der Rheinlandskommission. Der Platz war in weitem Umkreise abgeperrt.

Das Publikum barriere in Ruhe und sah dem militärischen Schauspiel des Abzuges der fremdlandischen Besatzung mit tiefer Befriedigung zu. Unter den Rängen der Nationalpalast wurden dann die drei Fahnen, welche die Gruppe präsentierte, eingeholt, erst die deutsche, dann die englische und zuletzt die französische. Nachdem die Mitglieder der Rheinlandskommission die letzte Stätte ihrer Wirksamkeit auf Deutschlands Boden verlassen hatten, marschierten die Soldaten zum Hauptbahnhof.

Die letzte Sitzung der Rheinlandskommission, der der Reichskommissar Freiherr Langemann von Sinnenheim betonte, diente dem Austausch von Höflichkeit. Sowohl der Vorliegende Erzer wie der Reichskommissar gaben dem Wunsch Ausdruck, daß nunmehr eine Zeit enghelliger Ausöhnung unter den Völkern beginnen werde.

Pariser Stimmen zur Räumung.

Paris, 1. Juli. Die gefamte französische Presse bezieht sich die Rheinlandräumung in langen Artikeln, wobei auch von den Einflüssen von einem „Zeichen französischer Generosität und des guten französischen Willens“ gesprochen wird. Die „Volonté“ schreibt, es bleibe zu wissen übrig, wie Deutschland die Freiheit ausüben werde. Das „Journal“ sagt u. a., man könne

nicht umhin, sich darüber klar zu werden, daß Deutschland in der Stunde der Rheinlandräumung einen haushaltlichen Betrag von sechs Milliarden Franken aufweise und im Begriff sei, eine Finanzmission als letztes Hilfsmittel für die Wiederherstellung seiner finanziellen Kraft einzurichten. Es wäre vielleicht besser gewesen, die Rheinlandräumung etappenweise durchzuführen und einige Kompanien französischer Soldaten in Trier und Landau zu belassen.

Der „Bell’isten“

kommt zu dem Schluß, daß man den Franzosen im besetzten Gebiet mit einer gewissen Gleichgültigkeit begegnet sei, die jedoch nicht herausfordernd gewesen sei. Das französische Generalkommando, das „Echo de Paris“, verliert natürlich die ganze Angelegenheit zu dramatisieren und hebt insbesondere den Abschied des französischen Oberkommandierenden von den Truppen in Mainz hervor, der sich gescheitert zu einer Trauerkundgebung gefaltet habe. Auf den Worten des Generals habe man Tränen gesehen, als er sich von seinen Leuten verabschiedete.

Aus dem In- und Auslande.

Strafverfolgung des Grafen Westarp genehmigt.

Berlin, 2. Juli. Der Geschäftsrangauspruch des Reichstages beschloß auf Antrag des Berichterstatters von Kardoff, die Strafverfolgung des deutschenationalen Abgeordneten Grafen Westarp mit Beginn der Sommerpause zu genehmigen. Westarp hätte in einer Veranlassung dem früheren preußischen Innenminister Grafen v. Helldorf mündliche Versuche der Verschönerung und ungesetzliche Fälschung zum Vorwurf gemacht. Ferner genehmigte der Ausschuß die Strafverfolgung einiger kommunistischer Abgeordneter.

Thüringens Vertreter vor dem Staatsgerichtshof.

Weimar, 2. Juli. Bei der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in der Frage der Polizeihilfe wird das Land Thüringen durch den Jenaer Staatsrechtswissenschaftler Professor Kocentz und den Leiter der Volksbildung im thüringischen Innenministerium, Ministerialrat Dr. Gauer, vertreten sein. Bei den Verhandlungen über die Schulgebe verritt Ministerialrat Schmolze und der rechtsparitätliche Landtagsabgeordnete Geheimrat Gerschner Thüringen. Außerdem wird Ministerialrat Thiemer amtsend sein.

Italien und die Räumung.

Rom, 2. Juli. Die Räumung des Rheinlandes findet in der italienischen Öffentlichkeit lebhaften Widerstand. Die Zeitungen berichten an erster Stelle von dem Abzug der französischen Truppen und den eindrucksvollen Feiern der Bevölkerung. Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, erklärt, man könne die allgemeine Freude nicht mitteilen, ohne auf sie verweisen zu werden. Der „Popolo di Roma“ befähigt, daß die Bevölkerung, obgleich von einem schwer zu unterdrückenden Jubel erfüllt, doch verhalten habe, schweigend dem letzten Akt der Räumung beizumohnen, der ihr langes Martyrium beende.

Die „Times“ zur Saarfrage.

London, 2. Juli. Die „Times“ befähigt sich in einem Artikel mit der Rheinlandräumung und der Saarfrage und weist darauf hin, daß die Wiederherstellung der Kontrolle Deutschlands über das eigene Gebiet nicht vollständig sei, solange die Saarfrage unregelt bleibe. Die Erträge der Saargruben seien Frankreich nur mit Rücksicht darauf überlassen worden, daß seine Kohlenzeugung unter die Hälfte der Kohlenzeugung gelassen war. Dieser Umstand sei durch die schnelle Entwicklung der französischen Industrie, die bereits den Vorkriegsstand überschritten habe, erfüllt. Es sei zu hoffen, daß die enghellige Räumung des Rheinlandes auch die Saarverhandlungen in Paris fördern werde.

Das Annullationsprojekt kommt vor das Unterhaus.

London, 2. Juli. Ministerpräsident Macdonald teilte am Montag im Unterhause mit, daß die Entscheidung über das Projekt des Annullations-Baues einer Abstimmung des Hauses vorbehalten bleibe. Die Regierung würde das Ergebnis dieser Abstimmung in Erwägung ziehen, obwohl noch nicht vorausgesetzt werden könne, ob das Ergebnis eine Beeinflussung ihres Standpunktes mit sich bringen werde.

Der Moskauer Parteitag.

Zusammenbruch der Rechtsopposition.

D Moskau, 2. Juli. Die letzten Sitzungen des Moskauer Kommunistenkongresses beendeten den willigen Zusammenbruch der sogenannten Rechtsopposition mit Ausnahme ihres geistigen Hauptes Bucharin, der am Kongreß nicht teilnimmt. Drei der bekanntesten oppositionellen Führer gaben die Berechtigung ihrer bisherigen Haltung gegen den Kurs der Stalinischen Mehrheit preis und erklärten ihre Opposition für einen schweren Irrtum und einen groben Fehler.

Sie erklärten weiter, sich dem Willen der Parteimehrheit unterwerfen zu wollen, und riefen sofort von Bucharin ab. Derartige Erklärungen gaben auch der Arbeitsminister Iglanoff (Mitglied des Zentralbüros der Partei und Sekretär der Moskauer Parteioffiziation), Tomski, bis vor kurzem Leiter der Gewerkschaftszentrale, und Antonow, der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaft der Sowjetunion.

Kleine politische Meldungen.

Amliches Ergebnis der schließlichen Landtagswahl. Das amtliche Ergebnis der schließlichen Landtagswahl ist jetzt bekanntgegeben worden. Veränderungen in der Mandatsverteilung sind gegenüber dem bisherigen Ergebnis nicht zu verzeichnen.

Obstruktion gegen den Flottenvertrag in Amerika. Am nächsten Sonntag beginnt in einer Sonder Sitzung des amerikanischen Senats die Aussprache über den Flottenvertrag. Die Gegner des Flottenvertrages versuchen jetzt schon, die Abstimmung durch Verhinderung zu verhindern.

Bolivians neue Regierung erhebt Ansprüche um Anerkennung. Die neue bolivianische Regierung hat bei den Vereinigten Staaten um Anerkennung nachgehakt.

Erschließung einer Streifenmann-Büste im Ameriswägen Amt. Am Auswärtigen Amt wurde eine Büste des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Streifenmann mit einer Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius enthüllt.

Aus der Umgegend

Mannshöhe.

Rheinb., 3. Juli. — Mannshöhe. Vom schönsten Sommerwetter begünstigt fand vom Sonntag bis Dienstag das diesjährige Mannshöhe der hiesigen Schützengilde statt. Am Sonntag waren Abordnungen der Laucher und Nöckerer Schützengilden, am Montag die Nieder-Schützengilde Schützengilde erschienen und es wurde lebhaft um die besten Schießleistungen gewettefert. Dienstag wurde durch Präsentieren der Wache und Abgehen des Deutschländerbes der Befreiung der Rheinlande gedacht. An-

schließend begann unter den Schützenkameraden der Kampf um die Königskrone, aus welchem Herr Fr. Gerling als Mannschön und Herr Fern. Müller als Ritterkönig hervorgingen. Auf den übrigen Schützen sind ebenfalls sehr gute Schießleistungen zu verzeichnen, von welchen wir nachgehend die besten Resultate bekanntgeben.

Feißtscheibe (Anlage):

1. Preis	W. Bretzlin	69 Ringe
2. "	Fr. Bretzlin	68 Ringe
3. "	Gerhardt, Niederreidschidt	68 Ringe
4. "	D. Werthold	68 Ringe
5. "	N. Koch	68 Ringe
6. "	Stenhan, Niederreidschidt	68 Ringe
7. "	G. Wödel	66 Ringe
8. "	A. Ertmann	56 Ringe
9. "	A. Otto	56 Ringe

Freihand:

1. Preis	W. Bretzlin	62 Ringe
2. "	Gerhardt, Niederreidschidt	62 Ringe
3. "	F. Dörnhauer	51 Ringe
4. "	Gurtl, Reichelen	50 Ringe
5. "	D. Werthold	50 Ringe
6. "	Fr. Bretzlin	47 Ringe

Reinhalber:

D. Werthold	35 Ringe	Krumpholtz	31 Ringe
Meyer	35 Ringe	Stolze	31 Ringe
D. Grob	34 Ringe	G. Neumann	31 Ringe
Schmidt	33 Ringe	Wag	30 Ringe
Weber	33 Ringe	Widder	30 Ringe
W. Bauer	33 Ringe	W. Schmidtler	30 Ringe
A. Flade	32 Ringe	Frang Roth	30 Ringe
32 Ringe	32 Ringe	G. Brähler jun.	30 Ringe

Mit dem Eingang zu Ehren der Könige und Königstocher mit anschließendem Ball fand das Fest seinen Abschluß.

Stuten- und Fohlenschau.

Die Pferdebesitzer des Kreises Korbach veranstalteten am Sonntag, den 5. Juli ds. Jrs., in Korbach auf dem Schützenplatze eine Stuten- und Fohlenschau, welche in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr durchgeführt wurde. Zum Anstich gelangten insgesamt 130 Pferde, unter anderen der auf der 1. Preisrichter-Vereinigung in Korbach am 28. Juni ds. Jrs. als bester Stute der Provinz ausgezeichnete Stute „Entan de Goshore“ der Hrbzuchtgenossenschaft Buerkebrda. Die Veranstaltung bietet einen erstklassigen Uebersicht über die gesamte Pferde- und Fohlenzucht im Kreis Korbach. In Verbindung mit dieser für die Förderung der Kaltblut- und vorgezeigten Schau sollen öffentliche Leistungsprüfungen und Wettbewerbe am amerikanischen Zugmaschinenwagen durchgeführt werden. Da der amerikanische Zugmaschinenwagen in offener Zeit nicht weder in dem Süden der Prov. Sachsen auf öffentlichen Leistungsprüfungen gezeigt wird, empfiehlt es sich, die Veranstaltung am 5. Juli in Korbach zu besuchen.

Korbach.

Beim Ausfahren der Milch für den Straßenverkehr ging heute früh von Mühlwegen der Dampfmoortrenner ein Stoß ab, wodurch der Wagen ins Wanken geriet. Diesem unglücklichen Zwischenfall gelang es, ein größeres Quantum dieses notwendigen Stoffes auf das Straßenpflaster zu verfrachten. Ein weiterer Ausreißer. Ihren ersten Gast beherbergte am Sonntag die in hiesigen Gemeinbehörden neuerigendete Gaststube. Der in Schöneberg behelmte Fürstregiment Major Goltz war aus der Fürstregimental Nordbahn entwichen und hielt sich in Schöneberg auf, wo er von der Polizei ergriffen und nach Ueberachtung in Korbach der Anstalt wieder ausgeliefert wurde.

Wiche.

Am 1. Juli konnte die Stadtwache Wiche auf ein 60jähr. Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat sich die Kapelle unter den Familien Schlenker-Sperber zu einem adäquaten Musikfest entwickelt, das in weiten Kreisen unserer engher Heimat sich des besten Rufes erfreut, nicht nur durch Darbietung besser Konzerte und Unterhaltungsmusik, sondern auch als Belegstätte für herannahende Musiker. Aus ihr sind im Laufe der Jahre schon viele junge Musiker hinausgegangen, die ein gutes Fortkommen, einzelne sogar hervorragende Stellungen in ersten Orchestern gefunden haben. Das stellt ihrem Bekehrter, dem allerbereiten Musikförderer Herrn Julius Sperber, ein besonderes Zeugnis aus. Das Jubiläum soll nunmehr ähnlich Anlaß sein, daß sich die ehemaligen Schüler des Institut am Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche zu einer Wiederkehrfeier in den Mauern der Stadt Wiche vereinigen.

Wiche.

Vor nunmehr 25 Jahren übernahm Herr Hotelbesitzer Oscar Emsen, hier, den „Deutschen Hof“ und führte ihn im Sinne seines Vaters als erstes Hotel weiter, das weit und breit den allerbesten Ruf genießt. Der reue Emsen in seiner Gastliebe, die namentlich in Kreisen der Automobilfahrer wie Geschäftsfreisenden sich des besten Rufes erfreut, und die von uns Einheimischen besonders wertgeschätzt wird, ist der beste Beweis, daß es Herr Emsen verstanden hat, in neuzeitlicher Weise den Bedürfnissen des Verkehrs und des Geschäftsbetriebes Rechnung zu tragen. Dies Streben bietet die beste Gewähr, daß kein Hotel auf in kommenden Zeiten sich den guten Ruf sichern wird, dessen Grundstock vor 25 Jahren und früher gelegt wurde.

Freiburg.

Man schreibt uns: Die Sonnenhemmer der Nationalversammlung am 28. Juni in Freiburg nach einem heftigen Verlauf. Abends gegen 9 Uhr setzte sich ein Zug von über 1000 Nationalparlamentarier in Bewegung und zog den Schloßberg hinauf, um am höchsten Punkte des Berges, von wo man einen herrlichen Blick über Freiburg und das Umkreisgebiet, ihr Sonnenhemmer abzunehmen. Ein prächtiges Bild gab es, wie sich die leuchtend weissen Hemden der Teilnehmer von dem dunklen Abendhimmel abhoben. Nach einigen Musikstücken und dem Niederländischen Dancesprach sprach der Gauleiter Hünker über die Bedeutung des 28. Juni. Es ist der Tag der Schaner, am 28. Juni 1919 unterzeichnete das deutsche Volk durch seine Vertreter den Friedensvertrag von Versailles. Wie die Flamme des Feuers den Himmel schlugen, so sollen auch die Flamme der Vaterlandsliebe in unser Herz schlagen und uns frei machen von Armut und Schande. Brauend erklang darauf das Deutschlandlied, und unter seinen Klängen stieg die Flamme gen-Himmel. — Nachdem noch einige Gruppenführer markige Worte über Niederwerfung und Verheiligung Deutschlands gesprochen hatten und das Feuer am Verlöschen war, folgte unter Musik und Gesang der Aufbruch nach dem Oberlauf und der Stadt, um gemeinsam noch einige Stunden der Kameradschaft zu verleben. Die Freiburger Sonnenhemmer kann als eine gut gelungene Kundgebung der N.S.D.A.P. angesehen werden.

Querfurt. [Personalüberänderung beim Finanzamt.] Steueramtmann Kabe vom hiesigen Finanzamt ist als Vorsteher an das Finanzamt Sersberg versetzt worden. An seine Stelle ist Steueramtmann Spillmann vom Landesfinanzamt Kassel getreten. Für den an das Finanzamt Sersberg versetzten Obersteuereinnehmer Lange ist Obersteuereinnehmer Siedel von Halberstadt an das hiesige Finanzamt versetzt worden. Regierungsrat Warthe verläßt am 1. Juli d. J. das hiesige Finanzamt und ist an das Finanzamt Magdeburg-Züd versetzt worden. Sein Nachbussfolger ist Regierungsrat Anholdt aus Magdeburg.

Neubrandorf. Der 10jährige Schüler Schräder aus Neubrandorf erkrankte beim Baden der Schulfeste im Freibad kümmerlich. Die Leiche konnte geborgen werden. Der Arzt stellte fest, daß der Bunge von einem Vergiftungsstoff getroffen worden war.

Naumburg. Neunhundertachtzig Jahre des Domes am 29. Juni wurde die Neunhundertachtzigste des Bestehens des Naumburger Domes, eines der schönsten Kulturdenkmäler Deutschlands, unter regier Beteiligung der Bevölkerung festlich begangen.

Naumburg. Nationalsozialisten in Drillschloßen. Die Nationalsozialisten veranstalteten hier eine Werbeveranstaltung, der sich ein Unzogen anschließ. Besonders Anstöße wurden in diesem Beszuge Nationalsozialisten mit Drillschloßen gefunden haben. Man hatte ihnen nämlich in Meriburg die verbotenen Uniformen abgenommen und einwirkten gegen ganze Drillschloßen der Schupo ausgetrieben.

Weißenfels. Zwischen Boren zerstimmt. Der Dampfzuggeleisführer Wolf geriet, als er eine Södrung besichtigen wollte, zwischen zwei Boren und wurde zerstimmt. Er war auf der Stelle tot.

Meriburg. Doppelselbstmord. Am Bootsplatz im Stadtpark wurden eine männliche und eine weibliche Leiche, die mit Stricken zusammengewunden waren, gefunden. Aufhänger handelt es sich um ein Ehepaar, das gemeinsam Selbstmord beging.

Halle. Das Oberverwaltungsgericht schlichtete die Klagen der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung und der Sauss- und Braunbeizerei auf Ungültigkeitserklärung der Provinzialabstimmungen für die Provinz Sachsen vom 17. Nov. 1929 ab.

Halle. Selbstmord auf den Schienen. Auf dem Halleschen Bahnhöfe eines Amtes antwortete Arbeiter Erbe ein Ende. Es warf sich auf der Gasse-Schienenbahn in die Schienen und wurde vollkommen zerstückelt. Dem Automobilfahrer war es nicht mehr möglich, den Zug zum Halten zu bringen.

Weimar. Vom Autobus überfahren. In der Bürgersiedler Straße wurde der 15jährige Lehrling P. von einem Autobus überfahren und getötet. P. hatte keine Verletzung, den Omnibus fuhr er ohne Halt an und kam zum Sturz. Der Autofahrer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen, so daß der Wagen über P. hinwegfuhr.

Erfurt. Misanthropenschlagung beim Finanzamt. Wegen Unterschlagung von 3370 RM ist der Obersteuereinnehmer K. in Erfurt verhaftet worden. Er war beauftragt worden, 3380 RM auf der Post zur Verfügung zu bringen. Den begleitenden Beamten schickte er vor der Einzahlung nach Hause und unterschlug von dem Geld 3370 RM. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er einen ihm auf ungesetzliche Weise abhandelt gekommenen Geldbetrag habe erhalten wollen.

Sonneberg. Grauenvoller Verkehrsunfall. Der Redakteur Höfler von der kommunikativen „Neuen Zeitung“ stieß mit seinem Motorrad in einer Kurve mit einem Heimgaun zusammen. Er wurde von der Straße nach hinten auf ein Feld geschleudert und sofort getötet. Ein auf dem Feld befindlicher Freund konnte rechtzeitig abbringen.

Aus Nah und Fern.

Ceipzig. Aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande veranstaltete die Universität Leipzig eine feierliche einrückende Kundgebung. Die Ansprache hielt Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg. Er führte aus, der Tag, an dem die letzte französische Eroberung im Rheinland abgerollt sei, habe in der letzten Zeit die wir durchgemacht, endlich einmal wieder einen Anlaß zur Freude und zur Feier. Freilich sei der Erfolg noch nicht vollständig, noch bleibe das Schicksal des Saargebietes ungewiß. Aber wir hoffen und wünschen, daß auch die Freuden sich nicht in allernäherer Zeit zu Deutschlandsworten entwickeln werden und müssen. Die Befreiung des Rheinlandes ist nicht eine gewöhnliche Kriegserfolge gewesen, sondern habe eine viel schwerere und tiefere Bedeutung für unsere gesamte Geschichte; und unser ganzes Volkseleben gehabt. Gerade die Haltung des rheinischen Volkes habe bewiesen, daß der Einzelwille nicht in unserem Volke wackelt, und daß der Staat nur der Ausdruck dieses Einheitswillens ist. Daher haben wir alle Anlaß, unsern rheinischen Brüdern zu danken, daß sie der ganzen Welt bezeugen haben, daß in jedem einzelnen Deutschen das Wort lebt: „Wir wollen kein einig Volk von Brüdern, in feiner Not uns trennen und Gefahr.“ Mit dem Gesange des Deutschlandliedes fand die feierliche Feier ihr einträchtliches Ende.

Magdeburg. Drei Selbstmorde wegen Liebeskummer. In Gardelegen haben sich innerhalb weniger Stunden drei junge Menschen das Leben genommen. In jedem Fall soll Liebeskummer der Grund dazu gewesen sein. Es handelt sich um einen 34 Jahre alten Landwirtschafter, ein 19jähriges Mädchen und einen 16 Jahre alten Müllerlehrling.

Berlin. Funde von Leichenteilen im Landwehrkanal. Aus dem Landwehrkanal wurde ein Paket mit Leichenteilen gefunden. Es handelte sich dabei um den zerstückelten Oberkörper eines Mannes, der nach dem ärztlichen Gutachten etwa 25 Jahre alt gewesen sein soll. Das Paket dürfte entweder im Kanal oder im Wasser gelegen haben. Am Montagabend wurden an der Potsdamer- und nahe der Mollatstraße zwei weitere Pakete aufgefunden, von denen das eine, das wie das erste außer in mehrere Lagen Papier in Sackleinwand gewickelt war, und die Oberkörper enthielt, sowie mit zwei Ziegelsteinen beschwert war. Das dritte Paket enthielt den Kopf, der durch Wasserfalten der Zippen, der Ohren und der Nase vollkommen unkenntlich gemacht worden war sowie in einem besonderen Pappkarton die Gedärme des Ermordeten. Dieser Fund war in braunes Pappkarton eingewickelt.

Brandenburg (Havel). Schweres Explosionsunglück bei einer Paddelfahrt. In der Umgebung von Brandenburg kam es auf der Breitzingssee liegenden Kantindemittel zu einem schweren Explosionsunglück. Dort war der 30jährige Ruderer Westel aus Potsdam mit seiner Ehefrau in seinem Paddelboot gefahren. Als die

Frau auf einem Spiritusofen die Mittagsmahlzeit bereiten wollte, explodierte das Kochgerät, und die Frau erlitt an ganzen Körper schwere Brandwunden. Wachen-entzündungen brachen sie dann auf einem Motorboot zu dem Ausflugsort Malde und von dort mit einem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus, wo die Unglückliche in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Frankfurt (Main). Ein folgenschwerer Dachstuhlbrand. Ein folgenschwerer Dachstuhlbrand ereignete sich in der Befreiungstraße in Frankfurt a. M. In der Graupen-Gasse in der Frankfurter Altstadt geriet auf noch ungeklärte Weise ein Dachstuhl in Brand. Wegen der Enge der Gasse konnte die Feuerwehr die Seilern nicht aufbrechen und bereitete deshalb ein Sprungloch aus, in das eine Frau vom vierten Stock brennend sprang. Sie wurde in schwerverlettem Zustand ins Krankenhaus überführt. Nachdem die Feuerwehr erst allmählich Herr des Brandes geworden war, gelang es ihr, die verbliebene Leiche eines männlichen Hausbesohners zu bergen.

Heidenburg. Schon wieder polnische Militärzügege über den hiesigen Gebiet. Aus Monty wird gemeldet, daß ein polnisches Militärflugzeug über die Grenze kam und weit in deutsches Gebiet hinein bis in die unmittelbare Nachbarschaft der Stadt Willenberg flog. In großem Bogen kehrte es in Richtung auf Flammberg in die polnische Grenze zurück. Flammberg überflog es in nur hundert Meter Höhe. Flugzeuge der polnischen Fliegerarmee in Grauburg haben an der Grenze im Raume des Grenzgebietes ausgeführt, wobei ein Flugzeug bei Wolfen- und Nebelbildung am Montag früh die Reichsgrenze in Richtung Seubersdorf überflogen hat und etwa einhundert Kilometer weiter landeinwärts eingedrungen ist. Wegen der Reichsgrenze konnte das Flugzeug jedoch nicht gefolgt werden. Die Feststellung erfolgte nur auf Grund des Motorengeräusches. Das Flugzeug kehrte nach einigen Minuten wieder nach Polen zurück.

Lübeck. Weiteres Todesopfer in Lübeck. Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes sind nunmehr unter den mit dem Galmette-Präparat geimpften Säuglingen 47 Todesfälle (von 68 im Alter 40). Auch die Krankheitsfälle hat sich auf 68 auf 72 erhöht.

Reine Chronik.

Belagshandlung ungarischer Bisher. Die Zollbehörde in Komorn (Slowakei) ließ einige tausend Bücher, die von Budapest nach Preßburg gingen, beschlagnahmen, da einer Ministerialverordnung zufolge Bücher, die vor dem Jahre 1918 erschienen sind, aus Ungarn nach der Slowakei nicht eingeführt werden dürfen.

Schlafkrankheit in Prag. Wie das Sachorgan der tschechischen Presse mitteilt, sind in Prag vier Fälle von Schlafkrankheit aufgetreten. Die Kranken litten mit einem neuen Mittel Alkohol, einem Produkt aus einem arabischen Gewächs, behandelt werden.

Mutze in den französischen Alpen. Im Pasaden-Gebiet sind den französischen Alpen fünf Fälle von Mutze an. Zwei junge Frauen erlitten dabei schwere Verletzungen. Den Verunglückten wurde von zwei anderen Bergsteigergruppen, die sich in der Nähe aufhielten, Hilfe gebracht.

Hier Todesopfer eines Autounfalls. Die Unvorsichtigkeit eines Autofahrers führte in einer französischen Gasse bei Beauvais den Tod von vier Personen herbei. Der Wagen fuhr in eine Gruppe am Straßenrande stehender junger Leute und tötete drei auf der Stelle. Die Begleitern des fahrenden wurde schwer verletzt und ist nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Ein Denkmahl der Verführung. In der Geburtsstadt Ruis X. Paris, wurde ein Denkmahl für den Papst der Verführung enthüllt. Als Vertreter des Papstes war Kardinal Pacelli, der Bruder des Kardinalstaatssekretärs, zugegen und überbrachte ein Handwritten des Papstes.

Kein Generalstreik in Bilbao. Ein in Bilbao geplantes Generalstreik ist gescheitert. Am Laufe des Tages kam es zwischen Polizei und Kommunisten zu kleineren Zusammenstößen, bei denen die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung Schusswaffen abgab. Auf einem Neubau explodierten zwei Bomben, die keinen Schaden anrichteten. Von den Töteten fehlt jede Spur.

Ausbruchsvorwurf aus einem Londoner Gefängnis. Ein dreier Ausbruchsvorwurf ist am helllichten Tage in dem Londoner Gefängnis Wandsworth verübt worden. Während des Brotbackens unter der Aufsicht eines Offiziers, fuhr ein Automaten an der Gefängnismauer vorbei. Ein Fenster wurde gegen die Mauer geschossen und ein Strafzettel auf die andere Seite geworfen. Zwei der berichtigten Automatenbanden, die eine Strafe von fünf bzw. 10 Jahren zu verbüßen haben, ergriffen die Straftäter und verließen zu entkommen. Einem von ihnen gelang die Flucht, während der andere von einem Gefängniswärter niedergeschossen wurde. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Ausbrecher wiederzufinden. Es ist unbekannt, ob er im Automaten geflohen ist oder ob er sich noch in der Umgebung befindet.

Ein Prohibitionskommissar gegen das Alkoholverbot. Der Prohibitionskommissar von Newford, Campell, hat nach dreijähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt und fordert aus seinen Erfahrungen heraus einen Widerruf des Alkoholverbotes.

Sie mofen bis 4. Juli in der Luft bleiben. Die Befreiung des Motorflugzeuges, das sich bereits 447 Stunden in der Luft befand, teilte in einem abgeworfenen Briefe mit, daß die den amerikanischen Unabhängigkeitstag am 4. Juli noch in der Luft begeben wolle.

Krise im Bombardierbaumwollhandel. In der Bombardierbaumwollhandelskrise eingetreten, da die Händler sich mit Rücksicht auf die Verschlimmerung der politischen Lage weigern, die bestellten Waren zu übernehmen. Die Vereinigung der Besitzer der Baumwollspinnereien hat heute in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, daß die Händler zur Erfüllung ihrer Kontrakte anzuhalten sind und die Mitglieder ermächtigt werden, alle notwendigen Zwangsmaßnahmen einzusetzen. Die Spinnereimüllnisse, die bereits über große Vorräte verfügen, würden durch die weitere Vermeerung von Lieferungen vor eine schwere Krise gestellt und zu einer Einschränkung der Arbeitszeit gezwungen werden. Die Gewerkschaftsmitglieder legen den Boykott gegen ausländische Waren fort und fordern das Publikum auf, sich von jeden Einfäulen zurückzuhalten.

Der gute Geist Frankreichs!

Poincaré gegen jede Vertragsverfälschung.

Paris, 1. Juli.

In einem neuen Artikel beifchäftigt sich Poincaré mit der

Wirtschaftsdepression in den verschiedenen Staaten und warnt die französische Regierung, auch nur die geringste Änderung des Friedensvertrages anzunehmen, die für Frankreich nicht nur gefährlich, sondern vielleicht sogar tödlich sein könnte. Kein Mensch habe heute das Recht, mit dem Feuer zu spielen.

Die Wirtschaftskrise, die nacheinander alle Länder ergriff, drohe mehr und mehr in eine politische Krise überzugehen und gewissen Regierungen, die sich niemals mit dem bestehenden Vertrage zufriedengeben hätten, als der geeignete Augenblick zu erscheinen, einen Versuch zu ihrer Veränderung einzuleiten, der entweder einen Umsturz der augenblicklichen europäischen Machtverhältnisse oder aber eine Teilnahme der Kolonien bedeuten würde. Das eigentliche Ziel bei der ganzen Angelegenheit sei, daß gerade Frankreich, das sich doch stets zurückhaltend benommen habe, von den Ländern, die auf irgendeine Veränderung der Verträge hinausgingen, als Aufbegehler bezeichnet werde. Die Regierung dürfe sich jedoch durch die geradezu lächerlichen Vorwürfe (!) nicht beeinflussen lassen.

Ansturm gegen Disubstfi.

Gemeinsame Aktion der Oppositionsparteien.

Warschau, 2. Juli.

Die öffentliche Meinung in Polen wendet sich in immer stärkerer Maße und im Einverständnis mit immer weiteren Kreisen der Bevölkerung gegen das Herrschaftssystem Pilsudski und seine Anhänger, und seine Woge beregt ohne einbremsende Kundgebungen.

Zum ersten Male haben sich jetzt die Oppositionsparteien, die bisher ihren Kampf gegen das Obersten-Regiment getrennt führten, zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden, die ihren Ausbruch in einer Manifestation in Krakau fand. Es wurde öffentlich eine Entschuldigungsverleihen und unter förmlicher Zustimmung angenommen, die den Einlaß aller verfassungsmäßig zulässigen Mittel gegen den Plan eines Staatsstreiches fordert und als letztes Konsequenz den Rücktritt des Staatspräsidenten für notwendig erklärt.

Bei dieser Kundgebung haben sich zum ersten Male die Sozialisten, die Christlichen Demokraten, die Bauern und die Nationale Arbeiterpartei zusammengefunden und ihre Banner gemeinsam gegen die reaktionären Pläne der Regierung erhoben. Die Ladung, daß es gelungen ist, diese ungeschädigt ihrer oppositionellen Einstellung bisher in harter Gegnerschaft zueinander operierenden Gruppen zusammenzuführen, und ihre parlamentarische und parlamentarische Stoßkraft für das gemeinsame Programm der Wiederherstellung einer verfassungsmäßig getriebenen Demokratie einzusetzen, darf nicht unterschätzt werden. Die Erörterung, mit der die Regierung dienbare Warschauer Presse an der Krakauer Kundgebung Kritik übte, zeigt, daß man im Lager Pilsudskis den Zusammenstoß der oppositionellen Gruppen richtig einschätzte und auf weitere Aktionen gefaßt ist. Auch der wirtschaftliche Druck, der auf Polen lastet, wird der Regierung immer unangenehmer, und ihre Stellung ist zwar nicht akut gefährdet, aber doch bedroht.

Erfolg der Revolution.

Ganz Bolivien in den Händen der Aufständischen.

La Paz, 1. Juli.

Bei den blutigen Kämpfen in der bolivianischen Hauptstadt wurden nicht weniger als 200 Personen getötet. Die Bolivien des bisherigen Präsidenten Siles ist ebenfalls schwer verletzt worden sein. Man schreibt ihre Rettung nur der mürigen Tat einer Schwester zu, die sich im Augenblick des Ausgetragens vor die Präsidenten gestellt und selbst dabei den Tod gefunden habe.

Die Nachricht vom Tode des Generals Rumbold wird nach einer Meldung aus Buenos Aires bekräftigt. Der Aufständischen-General Ramon Galdino soll in La Paz amarrichend sein und auch sämtliche anderen Städte Bolivien befehligt haben.

Der erste Zufuhr der neuen, vorläufig aus sechs höheren Offizieren bestehenden Regierung Bolivians, ist erschienen. Die Zahl der während der Kämpfe in den letzten Tagen in Bolivien Gefallenen ist ziemlich hoch. Namentlich fiel eine erhebliche Anzahl Studenten. Die Volksmenge geriet die Drucker der Zeitung „El Norte“ die den gestürzten Präsidenten Siles verteidigte. Im Vorigen soll die Ruhe noch nicht wieder hergestellt sein, daß die höchste Aufregung des Belagerungszustandes erwartet wird.

Das Gouturmfest verpöhen.

Am 28. Juni tagte in Sevilla der Ortsausschuß für das Gouturmfest gemeinsam mit dem Bauamt, um über die Durchführung des vom 11. bis 18. Juli geplanten Gouturmfestes zu beraten. Es ergab sich hierbei, nach sehr eingehender Ausprache, daß es unter Berücksichtigung des 3. Jt. im Wasserfelder Band bestehendes Wirtschaftskampfes und der damit verbundenen großen Notlage nicht nur auf unsere Zuner, sondern auch der gesamten Bevölkerung nicht ratsam ist, das Fest zu dem gedachten Zeitpunkt abzuhalten. Nur schweren Herzens und unter Würdigung aller etwaigen Folgen sind die Bestimmungen einig geworden, das Fest zu verlegen. Die Festlegung des neuen Zeitpunktes wird erst dann möglich sein, wenn die Lage geklärt und dadurch die Durchführung ermöglicht ist. Die bisherigen Verhandlungen und bereits getroffenen Maßnahmen bleiben bestehen. Hoffen wir recht baldige Wendung zum Guten.

Spiel und Sport.

Nebrater Sportvereingung von 1924.

N. S. W. Angoren — T. u. S. W. Caserhof Jun. und Aug. komb.

N. S. W. Tindoren — S. W. S. Caserhof Jun. und Aug. komb.

N. S. W. Schiller — S. W. S. Caserhof Jun. und Aug. komb. 1:1 (1:1).

N. S. W. Schiller — S. W. S. Caserhof Jun. und Aug. komb. 3:4 (0:0).

Anlaßlich des am vergangenen Sonntag stattgefundenen Jugendfestes wurden unsere fünfzehn Jugendlichen zum Fußballspiel herangezogen. Zur eigenen Freude lieferten die Junioren und Jüngsten mit S. Tager. Die Jugend welche beim S. W. S. Caserhof spielte 1:1 mit einem Gefährtschiff mit 5:0 für Nebra. Hier spielte die Stürmerreihe ein schönes händes Spiel, konnte sich aber nicht durchsetzen. An der Landesverteilung scheiterte alle. Die Schiller, welche beim S. W. S. Caserhof spielten, lieferten ihr erstes Spiel auswärts und verloren nach 3:4. Zur nächsten lag Caserhof bereits 3:0 in Führung. Wieder schöne Erfolge unsere Nachwuchskräfte.

Am Freitag Abend findet bei Kamerad Bernheim unsere Monats-Vorlesung statt und möchten wir unsere Mitglieder auch an dieser Stelle hiermit nochmals einladen.

Professioneller Regenstaubrat in Bolivien

Berlin, 2. Juli.

Nach einer Meldung der deutschen Gesandtschaft ist in La Paz ein professioneller Regenstaubrat gebildet worden, der aus 6 Offizieren unter Vorherrschaft des Generals O. G. I. n. o. zusammengesetzt ist. Gegenwärtig herrscht Ruhe. Auf Befehlungen des diplomatischen Korps haben sämtliche Gesandtschaften Militärtruppen erhalten.

Die Lage in Arbeit Nordwest.

Kündigung auch des Lohn- und Arbeitszeitabkommens?

Essen, 2. Juli.

Der Christliche Metallarbeiterverband hat seine Absicht bekanntzugeben, das Arbeitszeit- und das Lohnabkommen für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie am 1. August um 30. September zu kündigen. Auch der Deutsche Metallarbeiterverband hat die gleiche Absicht hinsichtlich des Arbeitszeitabkommens kundgegeben, während der Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe daraufhin beabsichtigt, die Kontarisse zu kündigen.

Die Durchführung der ob 1. Juli in Kraft tretenden Tarifkündigung ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Nach Mitteilung der Firma Krupp hat sich der Schichtwechsel auf der Kruppischen Gießhütte normal vollzogen, lediglich in zwei Betrieben verzögerte sich die Arbeitsaufnahme. Es handelt sich hierbei um einige hundert Mann in den Betrieben Gießerei und Walzwerk. Auch von einigen anderen Werken der Nordwestgruppe wurden Teilarbeitszeinstellungen, die sich auf einige hundert Mann der einzelnen Betriebsstellen bezogen, mitgeteilt. Auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Mülheim (Ruhr) hat die Belegschaft, die morgens vollständig erschienen war, an vollen Arbeitsaufnahmen, die von jüngeren Elementen gebildet wurde, die Betriebe im Laufe des Vormittags wieder verlassen. Bei den Klotzwerkern in Holve ist, nachdem die während der Nacht geflohenen Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt hatten, die ganze Belegschaft überhaupt nicht zur Arbeit erschienen. Es ist anzunehmen, daß es sich in den meisten Fällen um rein demonstrative Vorgänge handelt und daß die Arbeit alsbald wieder aufgenommen wird.

Ob die Kündigungsoffizien auch zu einer tatsächlichen Kündigung am 1. August führen werden, hängt von dem weiteren Gang der Verhandlungen ab, die im Laufe des Monats Juli zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Arbeitszeitregelung und den Vorkurs stattfinden. Die erste gemeinsame Aussprache wird am 8. Juli erfolgen.

Die Finanzierung der diesjährigen Getreiderente

Berlin, 2. Juli.

Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem großen Spätkreditinstituten geführten Besprechungen über die Finanzierung der diesjährigen Getreiderente haben ergeben, daß sowohl die Reichsbank, als auch die Deutsche Renten-Kreditanstalt und die Deutsche Zentralgenossenschaftsbank bereit sind, in ausreichendem Umfang Mittel zur Bewegung der diesjährigen Getreiderente zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne haben sich die für die Getreidefinanzierung existierenden Spezialinstitute, in erster Linie die Zentrale der Getreide-Kreditbanken und Getreide-Industrie- und Kommissionen M. G., geeinigt. Ebenfalls werden sich die Deutsche Girozentrale und die Landesbanken, soweit sie bisher, in den Dienst der Entlohnung der Getreide ergehen.

Börse und Handel.

Berliner Produktenbörse.

Bei ruhigem Geschäft verlief die Produktenbörse vom Dienstag in stetiger Haltung. Auf schwächere Auslandsnachfrage hin haben die Weizenpreise sowohl am Vorkurs als auch am Hauptkurs um 1 bis 1,50 Mark nach. Im Vorkurs der Getreide der diesjährigen Getreiderente, die sich hauptsächlich das verarbeitete Material auf. Im Vorkurs waren die Roggenpreise kaum verändert. Im Vorkurs beider Getreidearten bleibt das Geschäft nach wie vor klein. Hafer rückt.

Berliner amtliche Notierung für Weizenmehl am 1. Juli. Weizenmehl Roggenmehl (Quadranten) 1,00-1,15, do. Weizenmehl 0,85-1,05, do. Hafermehl 0,60-0,70, do. Gerst- u. Hafermehl 0,60-0,70, Roggenlangstroh (zwei mit Stroh gebündelt) 0,85-1,05; bindabengerechtes Roggenstroh 0,70-0,80, do. Weizenstroh 0,60-0,70; Stroh 1,45-1,60. Weizenmehl, gelb und trocken, nicht über 30% Feucht mit mindervermerkten Gerären, neu 1,50-1,70, gutes Neu, besp., nicht über 10% Feucht, neu 1,90-2,25; Luzerne Mehl, neu 2,40-2,70; Erbsenmehl, neu 2,40-2,60; Kleben Mehl, neu 2,40-2,60. Braugerste neu 40 Pf. über Notiz. Tendenz: Still. Die Preise beziffern sich als Erzeugerpreise ab mäßigen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	285-290	Weizenf.-Metzger	—
Roggen do.	172-177	Raps	—
Braugerste do.	—	Wittlarbchen	22,00-29,00
Futter u. Indust.-	—	St. Speiseerbsen	21,00-25,00
Gerste do.	170-186	Futtererbsen	18,00-19,00
Hafer do.	148-157	Wasserdübel	17,00-18,00
Weis lafa Berlin	—	Wasserdübel	15,50-17,00
Wassgr. Hg.	—	Wicken	19,00-21,50
Weizenmehl p. 100	—	Buppinen, blaue	19,00-17,50
Kilo fr. Bln. dr.	—	Buppinen, gelbe	21,25-23,50
inkl. Sack (einfache	—	Gerstbilo, neu	—
Marke üb. Stat.)	33,00-41,00	Rapsrüben, 38%	10,50-11,60
Roggenmehl p. 100	—	Leinfachsen, 37%	15,50-16,30
Kilo fr. Bln. dr.	—	Erbsenmehl	7,00-8,90
inkl. Sack	22,75-25,25	Sonnofrot, 45%	13,00-14,10
Weizenmehl fr. Bln.	8,00-8,50	Kartoffelstaden	—
Roggenmehl fr. Bln.	7,75-8,00	—	—

Landwirtschaftliches.

Zimmerpflanzen im Freien. Es ist allgemein üblich, bestimmte Pflanzenarten, die sonst nur als Zimmerpflanze dienen, in der warmen Jahreszeit im Freien aufzustellen. Meist geschieht dies aufstellen an etwas abwärts liegenden Plätzen, wo die Pflanzen in Bezug auf das Gießen und die Pflege vernachlässigt werden. Außerdem wird von den meisten Gartenfreunden das Einsetzen der Töpfe in die Erde verkannt, wodurch ein schnelles Vertrotten der Topfpflanzen eintritt. Die im Freien stehenden Winden frei ausgelegten Töpfe beanspruchen natürlich ein stieres Gießen. Viel besser

ist es, die Töpfe bis an den Rand einzusetzen. So aufgestellt halten sie sich gleichmäßig feucht und man spart an Gießarbeit. Besonders vorteilhaft stehen Topfpflanzen im leichten Schatten, so z. B. in einem Außengang, vor der Veranda und Laube oder einem ähnlichen Ort. Der Topf- boden muß magerer liegen, damit das Wasser nicht abfließt. Auch sonst ist es nötig, den Pflanzen Aufmerksamkeit zu schenken. Welt gemordete Blätter und abgeblühten Blüten sind nicht ein Zeichen für Unwohlsein eines wahren Blumenfreundes. Wo etwa Ungeziefer und Krankheiten den Blätter, wie Mehltau, eintritt, müssen sofort im Entschärfen die nötigen Gegenmaßregeln ergriffen werden. Bei längere anhaltenden trockenen Wetter sind Pflanzen für ein Besprühen, das am besten frühmorgens oder gegen Abend erfolgt, sehr dankbar.

Unter Gemüsegarten im Juli. Im Gemüsegarten erreicht die Entwicklung ihren Höhepunkt. Wachstum und Reife werden durch große Wärme und viel Sonnenlicht, wie es der Juli uns durchweg beibringt, befördert. Alle Pflanzen gebrauchen jetzt viel Wasser. Gleichmäßige und harte Düngung dabei niemals aus der Hand gelassen werden. Die Bodenfrucht ist immer wieder zu fördern, um der Luft und der Wärme, den mächtigsten Förderern des Wachstums, immer wieder Zutritt zu verschaffen. Besonders reichlicher Bewässerung bedürfen in diese Zeit Gurken und Blumenkohl. Von Frühen Erbsen und Bohnen kann noch eine Auslese gemacht werden. Auch im Juli geteilt Mören bringen im Spätherbst noch gute Wurzeln. Auf schattigen Stellen, die täglich gut überfrachtet werden, ziehen wir noch gute Radies. Geopflanzt werden nach alle Kohlraben, Sellerie und Salat. Beginn der Kopf des Blumenkohls sich aus den Blättern zu erheben, finden wir die äußeren Blätter noch innen um, sie über den Käse legen. Durch diese Beschattung bleibt die Blüte weiß und zart.

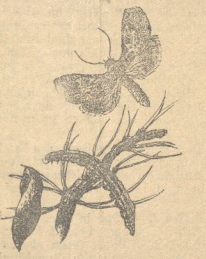
Der Offgarten im Juli. Der Juli bringt uns durchweg die größte Hitze verbunden mit großer Trockenheit. Man beachte, daß die Pflanzenwelt sich zumeist auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung befindet und darum, zumal bei viel Sommerwärme, ausreichend Feuchtigkeit zum frischen Gedeihen bedarf. Namentlich frisch gepflanzte und frisch gesetzte Bäume müssen häufig ausgiebig bewässert werden. Zur Ausbildung der Früchte darf auch wiederholt noch ein Düngung gegeben werden. Schwer beladene Bäume bedürfen der Stütze. Vornahme überprüfen wir abends mit Wasser: sie behalten dadurch gesundes Raub. Wilde Triebe werden an der Basis abgeknippt. Besonders ist wegen der sich in ihm entwickelnden schädlichen Larven täglich aufzulesen. Durch Ueberfrachten mit fochendem Wasser sind die Schädlinge zu töten. Halbverarbeitete Früchte können zu Gelee und Mus verarbeitet werden. Spalierobst ist fleißig anzubauen. Die ersten Birnen reifen beim Weinpflanzern werden Tragriebe zwei Blatt über der obersten Traube getupft. Alle Triebe ohne Gesehne werden auf 6-8 Augen gekürzt. Zur Gesehnerhaltung der Blätter und Trauben ist ein stieres Schneiden angezeigt. Die Erdbereirung ist vorüber. Man denke jetzt an die Neuanlage derselben. Die fäulenden Rüben der Ranten werden auf ein feucht gehaltenes, sich in guter Kultur befindliches Beet verlegt. Die Pfähle sind gut feucht zu halten. Im August haben wir dann gutes Pflanzmaterial zur Hand.

Mehr Hafer fäkert! Nach Untersuchungen von Hofkamp hat Hafer 88 Prozent Eiweiß und 64,7 Kilogramm Stärlin, während kleinerer früher nur 7,2 Prozent bezw. 59,7 Kilogramm errechnet hatte. Hafer hat ferner 5,2 Prozent Rohfaser und außerdem noch besondere Stoffe, die auf das Verdauungsvermögen günstig einwirken. Er eignet sich daher zur Fütterung an fast alle Hausierarten, ausgenommen vielleicht Ferkel wegen der Spelzen. Ergänzt muß allerdings der Hafer durch einseitigförmige Futtermittel werden, z. B. durch die einheimischen Hülsenfrüchte, einschließlich der Lupine. Ferner ist er arm an Mineralstoffen, besonders an Kalzium, und in frischen Zustande ruft er leicht Scharf hervor. Somit aber ist der Hafer, weicher wie gelber, ein so gutes und preiswertes Futtermittel, daß unsere obersten Hochbehörden besondere Flugblätter herausgeben, um seine Verwertung im Landwirtschaftlichen Betriebe zu fördern.

Die berichtigten Fortleuten.

(Mit 2 Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Die bekannten helgarnen Raupe der Fort, Föhre oder Kieferlarve mit mehreren weißen Adernlinien und einem orangefarbenen Seitenstreifen finden wir in den Stöcken der höchsten Nadelbäume, wo sie die Nadeln von der Spitze bis zur Scheide verzehret. Große Verheerungen richten die freigelegten Raupe besonders dadurch an, daß



Fortleuten mit Puppe und Raupe.

sie sich in die garten Nadeltriebe einbohren, die dadurch bald absterben und abfallen. Gegen die Fortleuten ist der Fort, hier nachfolgend. Er muß sich auf einige Schmarotzergelpe, in der Hauptfache aber auf die winzigen Schlupfwespen, verlassen, die zu vielen Tausenden die besetzten Bäume beslagern. Man findet die angelegten, toten Raupe frischer in großen Mengen an den Nadeln hängend oder auf dem Boden fallend vor. Durch den dunkelbraunen Puppen, die unter den Riefern ohne Gehirnt im Erdboden überwinternd, kann man bei frostfreiem Wetter mittels scharfer eiserner Harte nachstellen. Nur ist diese Arbeit, wenn keine Hühner zum Auflesen zur Verfügung stehen, recht mühsam. Werden die Puppen in der Entwidlung aber nicht geföhrt, so schlüpfen aus ihnen schon im Frühjahr die bunten, recht veränderlichen Götter aus, die nur aber nur selten zu finden bekommen, da sie am Tage mit ihren dochförmigen Flügeln an den Kiefernblättern hängen und erst während der Sommerernte überfliegen. Meist sind die Fortleuten zuträglich mit gelbbrauner Bemalung und weißlichen Fäden, der Kreislinien. Die schmutzigen Hinterfüße haben in der Regel ein dunkles Grundbraun.

Sommermarkt in Nebraska.

Der diesjährige Sommermarkt findet am 14 und 15 Juli statt.

Nebra, den 30. Juni 1930

Der Magistrat. G. Uebere.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 13. Juli d. Js ist eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe angefallen. Das Handelsgerwe darf während der Zeit von 7 bis 18 Uhr betriebl. arbeiten.

Während der Zeit des Hauptgottesdienstes müssen die Geschäfte geschlossen bleiben.

Nebra, den 30. Juni 1930.

Die Polizeiverwaltung. Grünberg.

Halte vom 5. Juli bis 3. August

Keine Sprechstunden

Dr. Fritz Becker, Raumburg a. S., Augenklinik.

Täglich frisch!

Neue engl. Fettebündlinge

1/2 Pfund nur 40 ¢

Marjes-Heringe

2 Stück 25 ¢

Prima Voltsteheringe

10 Stück 90 ¢

Limburger Käse

1 Pfund nur 50 ¢

Edamer Käse

1/2 Pfund nur 45 ¢

Stangenkäse

4 Stück nur 35 ¢

Täglich frische

Molkereibutter

1/2 Pfund-Stück 85 ¢

Tomaten

1 Pfund nur 38 ¢

Neue Zitronen

Stück 12 ¢

THAMS & GARFS
Niederlage
NEBRA NEBRA

N. S. V. 24

Freitag, den 4. Juli 1930, 2030 Uhr

Monats-Versammlung

im „Gasthof zur Sorge“,
Polzabitz, Grödenen crunisch.
Der Vorstand.

Heute

Frühge engl.

Settbündlinge

W. v. Meiß.

CHRONIK

VON NEBRA

Heft 2

zum Preise von RM. 1,80

vorrätig. Heft 3 und Folge

siehe nach Grödenen Lieferbar

Buchhdlg. W. Scharf.

Delhagen & Klafing's Monatshefte

Deutschlands schönste
illustrierte Monatschrift

Monatlich ein Heft zum Preise von 2,40 RM.

Der geistig bewegliche Deutsche liest diese Zeitschrift; sie bringt ihn in enge und fruchtbare Beziehungen zu allen breiten Fragen der Zeit in Literatur, Wissenschaft, Kunst u. Leben.

Meisterwerke moderner Erzähler sind die zur Veröffentlichung kommenden Romane u. Novellen.

Schönster Schmuck der Hefte: Herrliche Niederlagen nach Werken der Kunst in Farbendruck. Keine Zeitschrift des In- und Auslandes bringt sie in ähnlicher Vollendung u. Mannigfaltigkeit.

Das Haus in dem Delhagen & Klafing's Monatshefte gelesen werden, ist eine Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Delhagen & Klafing, Leipzig 5, 1 überstreift auf Wunsch gegen Einzahlung von 30 Pf. in Marken für Porto-Postkosten ein vollständiges Heft (Preis 2,40) als Probeheft.

Drucksachen

liefert prompt und preiswert die
aller Art für alle Geschäftszwecke für jeden Privatbedarf in besten Ausführungen

Buchdruckerei Wilh. Sauer

Nebrauer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köthen.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köthen.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: bis 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile in Wochenblatt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtparisse Nebra — Bankverein Köthen.

Nr 78

Donnerstag, den 3. Juli 1930

43. Jahrgang

Nach der Räumung.

Immer und immer wieder macht Frankreich zur Verteidigung seiner Mittel- und Rüstungspolitik gegenüber Deutschland geltend, seine Sicherheit am Rhein sei gefährdet. Sie war es nicht, solange französische Truppen im Rheinland standen, und sie ist es ebensoviele, nachdem diese jetzt aus dem Rheinland verschwunden sind. Nicht nur, daß an sich bereits Vorentscheid und Entmilitarisierung des Rheinlandes jede Gefährdung der französischen Sicherheit am Rhein von vornherein ausschließt, auch die militärische Kräfteverteilung Frankreichs an seiner Ostgrenze zeigt, wie unbegründet die diesbezüglichen Behauptungen Frankreichs sind.

Frankreich hat nach der Räumung des Rheinlandes den größten Teil der bisherigen Besatzungsmarine nicht etwa aufgelöst, sondern zur Verstärkung der französischen Grenztruppen in viele eingegliedert. Seine Truppenstärke an seiner Ostgrenze beträgt somit heute nicht weniger als acht Infanteriedivisionen, zwei Kavalleriedivisionen und eine Luftdivision, von denen drei Infanteriedivisionen sowie ein Kavallerie- und ein Fliegerregiment allein früher der Rheinarmee angehört haben. Die gewaltige französische Truppenmacht, die im Frieden bereits über einen erhöhten Etat verfügt und im Falle drohender Kriegsgefahr durch Einziehung der drei letzten Jahressklassen der Rekrute ohne besonderen Befehl des französischen Parlaments innerhalb weniger Tage auf das Doppelte ihres heutigen Bestandes gebracht werden kann, verteilt sich auf einen Raum, der nach oben Rhein bis an die Maare reicht und damit kaum so groß ist wie Baden und Württemberg zusammen. Sie ist mehr als ein Drittel des gesamten französischen Friedensheeres und um ein erhebliches stärker als die Truppenmacht, die man Deutschland zur Verteidigung des gesamten Reichsgebiets gelassen hat. Deutschland hat ihr gegenüber, und von ihr durch eine breite entmilitarisierte Zone beiderseits des Rheins getrennt, lediglich schwache Teile von drei Reichswehrdivisionen liegen, die weder über schwere Artillerie, Flieger und Tanks verfügen noch sonst rein zahlenmäßig nicht im geringsten an die Stärke der französischen Divisionen heranreichen. Dazu aber kommt, daß fast ein Drittel dieser Reichswehrteile durch Belgien gebunden wird, das mit Frankreich auf das engste verknüpft ist und ebenfalls im Frieden bereits die Masse seines Heeres an der deutschen Grenze stehen hat.

Dieses Bild der heutigen militärischen Lage am Rhein wird noch vervollständigt durch die französischen Luftstreitkräfte an der französischen Ostgrenze sowie durch die dortigen französischen Besatzungsmächte und Eisenbahnhäute. Frankreich verfügt in Elsaß-Lothringen und den an dieses unmittelbar angrenzenden Gebieten allein über nicht weniger als 14 Jagd- und Beobachtungsflugzeuge sowie über 20 Jagd- und 6 Nachbombenflugzeuge. Alle diese Geschwader verteilen sich auf eine Anzahl von Flugstützpunkten, von denen fünf allein in unmittelbarer Nähe der deutschen Westgrenze liegen. Sämtliche dieser Stützpunkte liegen in der Gegend von Metz, für Flugzeuge also ebenfalls nicht weit von den französischen Ostgrenzen, eine weitere Luftdivision mit normalerweise im ganzen 3 Jagd-, 8 Aufklärungs- und 6 Nachbombenflugzeugen. Ihr Wirkungsbereich reicht weit über das entmilitarisierte Gebiet hinaus bis in die Gegend von Hamburg, Magdeburg und Minden, ohne daß hierzu eine Verlegung der in Frage kommenden französischen Luftstreitkräfte notwendig ist.

Weber die französischen Besatzungsarbeiten in Elsaß-Lothringen ist ausführlich berichtet worden, so daß sich ein nochmaliges Eingehen auf sie erübrigt. Es genügt, nur wiederum auf sie hinzuweisen. Mehr dagegen ist über das Programm für den Ausbau des französischen Eisenbahnnetzes zu sagen, das die französische Regierung vor kurzen dem französischen Landeswirtschaftsrat vorgelegt hat. Dieses Programm sieht den Bau neuer Eisenbahnstrecken in einer Länge von 3791 Kilometern mit einer Gesamtausgabe von 9450 Millionen Franken vor. Diese Eisenbahnstrecken liegen mit ihrer Masse an den deutschen Grenzen. Sie dienen fast ausschließlich rein strategischen Zwecken. Nach der Durchführung dieses Programms wird Frankreich allein an Eisenbahnen an der deutschen Grenze, die durch Belgien führenden Strecken nicht eingerechnet, über neun durchgehende zweigleisige Luftmarzbahnen aus dem Innern Frankreichs sowie längs der deutschen Grenze auf engstem Raum über eine große Zahl Langstrecken mit Stichbahnen nach dem oberen Rhein, der Pfalz und dem Saargebiet und damit an seiner Ostgrenze alles in allem über ein strategisches Eisenbahnnetz verfügen, das ihm die Möglichkeit gibt, innerhalb kürzester Zeit nicht nur seine gesamte Armee an der elsass-lothringischen und belgischen Ostgrenze zu verankern, sondern auch je nach der Entwicklung der militärischen Lage umzugruppieren. Deutschland aber hat man nicht nur jede Ausgestaltung

seines Eisenbahnnetzes in der entmilitarisierten Zone unterbunden, es mußte sogar noch bereits bestehende Strecken und Anlagen zerstören, obgleich alle diese Bahnen und Anlagen, selbst wenn sie früher einmal unter Berücksichtigung militärischer Erfordernisse gebaut sein sollten, angesichts der heutigen Verhältnisse im entmilitarisierten Rheinland ebenfalls keinerlei militärischen mehr, sondern lediglich nur noch wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Zwecken hätten dienen können. — Alles dies zeigt, wie wenig Recht die Franzosen haben, von einer Gefährdung ihrer Sicherheit durch Deutschland auch nach der Räumung zu sprechen.

Freiheitsnacht im Rheinland.

Die Festzeiten in den Hauptorten.

Trier.

Am 2. Juli, dem mitterwöchentlichen Befreiungsfeier der Stadt Trier, die in Anwesenheit von über 30 000 Menschen auf dem Palastplatz stattfand, sprach nach einem gemeinsamen Gehang und einem Mäurerchorvortrag der Oberbürgermeister der Stadt Trier, nach ihm Reichsverkehrsminister von O u e r a r d und der preussische Handelsminister Dr. S c h r e i b e r, Reichsverkehrsminister von O u e r a r d überbrachte den Dank der Reichsregierung und führt u. a. aus: Es sei eine geschichtliche Stunde, denn Frankreich hätte sich hier zum dauernden Aufbruch eingestuft gehabt. Noch beim Abzug der französischen Truppen habe man die Geste des Siegers in der Zerstörung der Trierer Festschlösser empfunden. Dieser Spuk sei vorbei.

Die Jahre des Bestehens des rheinischen Volkes sollten aber nicht vergehen werden. Dankbar gebe es allen der Männer, die Wegbereiter für Deutschlands Freiheit gewesen seien, und besonders denen, die in diesem Kampf gefallen seien. Weiter gedachte der Minister der Brüder an der Saar. Die Saar müsse wieder werden, was sie gewesen sei, das starke Wirtschaftszentrum des Trierer Landes. Anschließend gedachte Reichsminister Dr. Schreiber Dr. Stresemanns, dem ein allzu früher Tod es verlag habe, die Rechte einer Lebensarbeit zu sehen. Auch er rief den Saarländern einen herzlichen Gruß zu und betonte unter Hinweis auf die Saarverhandlungen, es sei selbstverständlich, daß nur solche Vereinbarungen in Frage kommen könnten, die die Interessen des Saargebietes und jedes Teiles seiner Bevölkerung nach jeder Richtung hin voll wahren.

Mainz.

Sehtaulende hatten sich auf dem Festballenplatz eingefunden, auf dem der Festakt stattfand. Die Kirchenglocken läuteten die Feier ein. Bülcherhüte erklangen. Ein Chor intonierte „Großer Gott, wir loben dich“. Der Klang des feierlichen Befehlwortes „Deutsch ist der Rhein“ zog über die anständig laufende Menge. Oberbürgermeister Dr. K ü l l e ergriff dann das Wort. Seine Rede klang aus in der Wohnung zur Einigkeit und in ein Hoch auf Deutschland, worauf die Menge das Deutschlandlied anstimmte. Als nächster Redner sprach der stellvertretende Staatspräsident D e l e u n g, der darauf hinwies:

daß wir die Türe der Gegenwart überwinden werden, wenn wir uns die innere Verbundenheit über Trennendes hinweg bewahren.

Daß der französische Imperialismus seine Rheinpläne nicht haben durchführen können, gebe uns das Recht zu hoffen, daß der tausendjährige Kampf um den Rhein endlich seinen Abschluß gefunden habe. Reichsminister Dr. B r i t t z gedachte anschließend der toten Führer, die in der Geschichte des Kampfes um den Rhein gewirkt haben, und führte dann aus, daß die deutschen Völker frei, aber doch noch immer länger minderen Rechtes seien gegenüber den Vätern der Sieger.

Innen Freiheit sei durch den Tributplan teuer erkauft. Die Wirtschaftspolitik sei international, und es sei daher zu prüfen, ob die jetzige Form der Weltwirtschaft noch zweckmäßig sei.

Das Beispiel des rheinischen Volkes, das uns das Reich gereitet habe, sollte auf uns wirken und unsere Einigkeit und Vaterlandsliebe stärken. Musikalische Vorträge schloßen die Feier.

Biesbaden.

Die Stadt erlebte ihre ganz großen Stunden. Zu Tausenden ballten sich die Massen vor dem Rathaus, wo die Befreiungsfeier stattfand. Anzählige Lichter verhöhlten das festliche Bild. Feierliches Glockengeläut, unterbrochen von dem Jubel der Menge, kündete die Stunde der langersehnten Freiheit an. Rednerinnen und Redner umrahmten die Ansprachen der Redner. Nach dem Oberbürgermeister führte sprach der Reichsregierung Freiherr L a n g w e r t h v o n S i m m e r n. Er wünschte, daß der heutige Tag ein Meilenstein sein möge auf dem Wege zur Befreiung der Welt. Hierauf sprach der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns. Abends brannte das Licht der Menge begeistert gesungene Deutschlandlied über den Platz. Auf den Höhen ringsum leuchteten Feuer zum Himmel empor, weithin künden, daß Biesbaden wieder eine freie Stadt ist.

Zum ersten Male wieder seit der Vorkriegszeit fand auf dem Niederrhein eine Beleuchtung des Nationaldenkmals

statt, an die sich ein Fackelzug nach Rüdesheim angeschlossen. Auch in anderen heftigen Städten wie Worms, Oppenheim, Bingen und Großgerau wurden Befreiungsfeiern abgehalten, wobei Mitglieder der heftigen Regierung die Festsprachen hielten.

Rehl.

Der Zustrom zu der nächsten Befreiungsfeier in die im festlichen Klagenstimm klangende Stadt war ungeheuer. Hauptsächlich zur Mitternachtsstunde erlangten die Glocken der Rehl Kirchen. Zwei Fackelzüge der Bürgerschaft bewegten sich von den Endpunkten der Stadt nach dem von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge umrahmten Rathausplatz. Bürgermeister Dr. L u t h m e r hielt die Festrede, in der er dem Vaterlande die Treue gelobte. Bald nach Mitternacht rückte von Karlsruhe und Offenbach kommend die Staatspolizei ein, die von jetzt an den Sicherheitsdienst übernimmt. Nach einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland lang die Menge das Deutschlandlied. Landrat S c h i n d e l e überbrachte die Grüße der badischen und der Reichsregierung.

Speyer.

Der letzte französische Soldat hatte Ende der vergangenen Woche Speyer verlassen. Die Bevölkerung von Speyer bereitete sich von Minute an auf die Befreiungsfeier vor. Tausendfach war der Fackelzug als äußerster Ausdruck der Freude. Als von hohen Domum die Mitternachtsstunde die Stunde der Befreiung schlug, ging ein Jubel der Begeisterung aus vieltausendfachen Munde. Gleichzeitig erklangte der Kaiserhymne im Klang der Fackelzüge zahlreicher Scheinwerfer. Als dann die Kaiserhymne eben und weithin hallend die wiedererlangte Freiheit verkündete, herrschte die Lust im dem weiten Platz. Oberbürgermeister L e i l i n g hielt die Befreiungsrede, in der er sich eingehend mit der eifrigsten Lebensgeschichte der befreiten Gebiete beschäftigte, aber auch der dangerlichen und der Reichsregierung Dank sagte für die Unterstützung, die beide der Pfalz und ihrer Bevölkerung im Kampf um die Freiheit zuteil werden ließen. Das Deutschlandlied wurde begeistert gesungen. Daraufhin erfolgte der Einmarsch der Bürgermeister und Zweibrücken bestimmten Landespolizistgruppen.

Die Befreiung der Menge konnte keine Grenzen, als die Truppen in frommen Paradenarbeit unter den Klängen des bayerischen Defiliermarsches vor dem Präsidialgebäude aufzogen. Das Vapornell bildete den Abschluß dieser denkwürdigen Stunde.

... und dann Saarbrücken

Zur gleichen Stunde, in der die rheinische und pfälzische Bevölkerung ihrer dankbaren Freude über die wiedererlangte Freiheit Ausdruck verlieh, ist die Saarbevölkerung zusammengekommen, um erneut ein Treuegelübde abzulegen und ihre Freude über die wiedererlangte Freiheit der Rheinlande darzutun. Gegen 8 Uhr abends wurden in Saarbrücken unter Glockengeläut die Häuser geflaggt, und ein Jubel der Deutschen Turnerstaffel verließ mit einer Botschaft an die Stadt Trier den Rathausplatz, um an einer Kette von 450 Säulern der Deutschen Turnerstaffel eine Gießpumpe für Saarbrückens weiterzugeben, die von der Schiffsbauabteilung der gesamten Westmark Zeugnis ablegen soll.

Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich auf dem Rathausplatz versammelt. Mitglieder der Saarbrücker Gelingen, deren Mittelgeordneten Kette ein Telegramm ihrer Treue zum Mit dem Niederlande.

gierung.

haben folgenden der engültigen des Hartens ist: das Land am er und gemein Ausgange des ehen Gebiet das wiedergewonnen. öberung auf- n gegangen ist, ng erstes Gedenten Freiheit Zeuch- für das Vater- während der harten Jahre der Befreiung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden. Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der ihmernen Prüfungsfest festlich und tiefersch für Deutschland gebüht haben, und Heis werden wir der vielen Tausende abenden, die wegen